

Erinnerung an das NS-Opfer Liesbeth Schmidt

STERUP Gegen das Vergessen und Schweigen: In einer bewegenden Zeremonie und unter großer Beteiligung von Bürgern aus Sterup und auch von außerhalb ist am Sonnabend vor dem Haus Nieharde 16 ein Stolperstein in den Bürgersteig eingelassen worden – zum Gedenken an Liesbeth Schmidt (Jahrgang 1908). Aufgrund einer geistigen Behinderung nach einer Hirnhautentzündung war sie zunächst in die Schleswiger Psychiatrie eingewiesen und schließlich am 26. September 1944 in der Pflege- und Heilanstalt Meseritz/Obrwalde (Pommern) ermordet worden (wir berichteten). Liesbeth Schmidt gehört zu den vielen Euthanasie-Opfern des Dritten Reiches.

„Das darf nicht vergessen werden“, sagte Christa Hollesen, die zusammen mit ihrem Mann Hans-Heinrich seit 1982 im Haus Nieharde 16 lebt. Extra aus Berlin nach Sterup gekommen war die 47-jährige Dörte Schmidt, Schwester von der im vergangenen Jahr verstorbenen Heike Johannsen aus Langballig. Johannsen hatte als Großtante



Dörte Schmidt kniet vor dem in den Gehweg eingelassenen Stolperstein. Sie war extra aus Berlin nach Sterup gekommen – ihre inzwischen verstorbene Schwester Heike Johannsen hatte das Projekt angestoßen. U. KÖHLER

von Liesbeth Schmidt in einer Sitzung der Gemeindevertretung vor zwei Jahren das Projekt Stolperstein angestoßen. Damals hatte sie in eindrucksvoller Weise über das Schicksal ihrer Großnichte Liesbeth Schmidt berichtet. Nun wollte Dörte Schmidt dabei sein, als das zu Ende gebracht wurde, was ihre Schwester auf den Weg gebracht hatte. „Das ist mir wichtig.“

„Wir stehen hier, um etwas zu Ende zu bringen“, betonte auch Sterups Bürgermeister Wolfgang Rupp. Der Stolperstein mahne zum Innehalten und des sich Erinnerns an die „dunkle Zeit in Deutschland“. Gemeindevertreterin Sandra Hansen erklärte, dass es in der Nazi-Zeit nicht nur in den Städten, sondern auch in den Dörfern grauenhafte Taten gegeben habe. „Wir sind aufgewühlt“, sagte sie.

Die Messingplatte verlegte der in Köln lebende Bildhauer Gunter Demnig. Der 68-Jährige sagte, dass für ihn die Stolpersteine zu einer Lebensaufgabe geworden seien. Mittlerweile gebe es 1200 Orte mit rund 60 000 Stolpersteinen. *uk*